



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Speichersdorf

Nummer

4	1	9
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar	9	9	2	1
2. Waldfläche in Hektar	3	7	2	0
3. Bewaldungsprozent	3		8	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
- überwiegend Gemengelage

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X					
Weitere Mischbaumarten					X			X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Speichersdorf liegt überwiegend (Westteil) im Wuchsgebiet 7 „Fränkisches Triashügelland“, im Ostteil im Wuchsgebiet 9 „Oberpfälzer Becken- und Hügelland“. Die potenzielle natürliche Waldgesellschaft ist geprägt durch Buchen- und Eichenwälder mit Laubmischbaumarten, im Osten auch mit den Mischbaumarten Kiefer und Fichte (Tanne).

Die tatsächliche Waldzusammensetzung wird in erster Linie geprägt durch Fichten und Kiefern, teils gemischt, teils in Reinbeständen. Als Mischbaumarten kommen neben der Buche vor allem die sonstigen Laubhölzer (v. a. Birke und Eberesche) vor.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Bedingt durch den Klimawandel nehmen Hitze- und Trockenperioden, aber auch Extremwetterereignisse wie Sturm und Hagel zu. Vor allem bei den heimischen Nadelwäldern sind in den letzten Jahren erhebliche Schadflächen entstanden. Um diesen klimawandelbedingten Schadereignissen vorzubeugen, ist es wichtig das künftige Anbaupotential der heimischen Baumarten zu kennen und zu bewerten.

Mit dem Bayerischen Standortinformationssystem (BaSIS) wird der Anbau von in der Vergangenheit bewährten Baumarten durch Anbauriskomodelle überprüft und für die Zukunft bewertet. Ebenso werden bisher forstlich weniger beachtete Baumarten als Alternativen unter zukünftig vorherrschenden Klimaten aufgezeigt. Dadurch können Empfehlungen für die Waldbewirtschaftung im Hinblick auf die richtige Baumartenwahl im Klimawandel abgegeben werden. Das Anbaurisiko in BaSIS berücksichtigt neben der modellierten Klimaänderung (Temperatur und Niederschlag) auch eine Vielzahl weiterer Standortfaktoren. Hierzu zählen lokale Grund- und Stauwassereinflüsse, Überflutungsgefahren, die Basenausstattung des Bodens sowie standörtliche Besonderheiten wie Felsen und Moore. Keine Berücksichtigung im Anbaurisiko finden hingegen biotische Einflussfaktoren wie beispielsweise Befallsrisiken durch Forstschädlinge oder Pilze. Eine schlechte Einwertung des Anbaurisikos einer Baumart bedeutet nicht automatisch den Ausschluss der Art aus der waldbaulichen Planung, sondern dass der Anbau der Baumart mit geringen Anteilen (nicht mehr als 10% der Bestandsfläche) möglich ist.

Einzelne Baumarten:

Fichte: Aufgrund des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs und der geringeren Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode ist für die Fichte in der Hegegemeinschaft Speichersdorf von einem hohen bis sehr hohen Anbaurisiko auszugehen.

Kiefer: In den letzten Jahren mehren sich die kiefern-spezifischen Schaderreger wie Mistel, Prachtkäfer und Diplodiapilze. Aufgrund des derzeitigen schlechten Zustands der Kiefer in Nordostbayern und dem stetigen Voranschreiten des Klimawandels, ist für die Kiefer von einem hohen Anbaurisiko auszugehen.

Tanne: Aufgrund des klimawandelbedingten Temperaturanstiegs und der geringeren Niederschlagsmenge in der Vegetationsperiode ist für die Tanne im Bereich der Hegegemeinschaft Speichersdorf bei flächigem Anbau von einem erhöhten Anbaurisiko auszugehen. In Tallagen, auf Nordhängen, günstigen Kleinstandorten sowie im Fichtelgebirge ist von einem geringen Anbaurisiko auszugehen.

Buche: Als Baumart der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung ist die Buche in der Hegegemeinschaft Speichersdorf als standortgerechter und klimastabiler Laubbaum anzusehen. Durch den Klimawandel bedingte Temperaturanstiege und geringere Niederschlagsmengen in der Vegetationsperiode kann sie tolerieren. Das Anbaurisiko ist deshalb als gering zu bewerten.

Eiche: Die Eiche als Baumart der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung ist in der Hegegemeinschaft Speichersdorf als standortgerechter und klimastabiler Laubbaum anzusehen. Durch den Klimawandel bedingte Temperaturanstiege und geringere Niederschlagsmengen in der Vegetationsperiode werden toleriert. Das Anbaurisiko ist deshalb als sehr gering zu bewerten.

Bergahorn: Der Bergahorn und andere Edellaubhölzer sind als Begleitbaumarten der natürlichen regionalen Waldzusammensetzung in der Hegegemeinschaft Speichersdorf als standortgerechte und klimastabile Laubbäume anzusehen. Das Anbaurisiko ist deshalb als gering zu bewerten. Auf den schlechter basenversorgten Standorten ist das Anbaurisiko zwar höher, aber als Begleitbaumarten mit geringem Baumartenanteil sind sie trotzdem wichtig, um das Risiko für die Gesamtbestockung zu mindern.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Das Laubholz hat einen Anteil von 65 % (sehr deutliche Zunahme um 31 % gegenüber 2021), was allerdings nur auf das Edellaubholz zurückzuführen ist. Die größten Anteile besitzen das Edellaubholz (62 %) und die Fichte (28 %). Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel liegt beim Laubholz bei 2 % ggü. 5 % in 2021.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die aufgenommenen Pflanzen setzen sich aus 25 % Laubholz und 75 % Nadelholz zusammen. Das entspricht fast dem Ergebnis von 2021.

Bei den vorgefundenen Pflanzen ist die Fichte mit 65 % vor dem Edellaubholz mit 15 % sowie der Kiefer mit 8 % am häufigsten vertreten. Nennenswerte Anteile hat auch die Buche mit 4 % und das Sonst. Laubholz (6 %).

Beim Laubholz werden 10 % (wie 2018) der Leittriebe verbissen, wobei das Edellaubholz mit 13 % am stärksten betroffen ist. Der Leittriebverbiss an der Tanne beträgt 20 % bei allerdings nur 5 aufgenommenen Pflanzen. Ein weiteres Schlaglicht auf die "Entmischungstendenz" bieten die insgesamt nur 9 Eichen, die zu 44 % einen Verbiss im oberen Drittel haben. Im oberen Drittel ist das Laubholz im Durchschnitt zu 22 % (19 % in 2018) verbissen.

Über alle Baumarten hinweg sind insgesamt 91 % der aufgenommenen Pflanzen ohne Verbiss und Fegeschäden, beim Laubholz sind es immerhin 78 %. Ein ähnliches Ergebnis wie in 2021.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Vorbemerkung:

Diese Höhenstufe wird bei der Verjüngungsinventur vorrangig zur Ermittlung von Fegeschäden erfasst. Die bei der Inventur ermittelten Baumartenanteile für die „Pflanzen über maximaler Verbisshöhe“ stellen keine repräsentative Stichprobe der in den letzten Jahren dem Äser entwachsenen Verjüngung dar. Bei der Verjüngungsinventur werden gezielt Verjüngungsflächen aufgenommen, die mindestens 1.300 Verjüngungspflanzen je Hektar der Höhenstufe „ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe“ aufweisen. Diese Größenspanne wurde gewählt, um einen möglichst großen Anteil an Leittriebe abzubilden, die sich noch im Äserebereich des Schalenwildes befinden. Diese Flächenauswahl führt dazu, dass hauptsächlich jüngere Verjüngungsflächen erfasst werden, auf denen in der Regel nur einzelne vorwüchsige Verjüngungspflanzen der Höhenstufe „über maximaler Verbisshöhe“ vorkommen. Ältere Verjüngungsflächen dagegen, deren Pflanzen zum größten Teil höher als die maximale Verbisshöhe sind, werden bei der Verjüngungsinventur nicht erfasst.

Unter Berücksichtigung der winterlichen Schneelage liegt die Verbisshöhe in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,30 m.

48 % der Pflanzen sind Laubbäume, 52 % Nadelbäume. In dieser Schicht dominieren die Fichte, die Kiefer und die Buche mit jeweils etwas über 20 %.

Am stärksten ist das Sonst. Laubholz mit 20 % und die Kiefer mit 11 %verfegt.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden
 Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....
 Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen

3	1
	2
	4

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Baumartenzusammensetzung und Waldbau werden von gesetzlichen, standörtlichen, gesellschaftlichen und betrieblichen Vorgaben und Zielen beeinflusst.

Um insbesondere einen stabilen und standortgemäßen Zustand des Waldes zu bewahren bzw. herzustellen und um die vielfältigen Funktionen des Waldes zu stärken, ist eine Erhöhung der Laubholzanteile in der Hegegemeinschaft erforderlich.

Im Hinblick auf den Klimawandel spielt dabei besonders die ökologisch-standörtliche Eignung der Baumarten eine wichtige Rolle. Um das Schadrisiko an den Wäldern zu minimieren, ist es daher notwendig, klimatolerante Baumarten einzubringen und Mischwälder mit einem höheren Anteil an Laubbäumen zu begründen.

Die Voraussetzung für die Entwicklung laubbaumreicherer, gemischter und stabiler Wälder ist im Ansatz gegeben. Die vorhandenen standortgerechten Baumarten verjüngen sich natürlich, allerdings liegt der Laubholzanteil in der Verjüngungsstufe „ab 20 cm bis 130 cm“ nur bei 25 %.

Insgesamt ist die Verbissbelastung auf einem ähnlichen Niveau wie 2021. Beim ohnehin nur geringen Laubholzanteil sind 10 % der Leittriebe verbissen. Besonders betroffen sind dabei das sonstige Laubholz und das Edellaubholz.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Verbissbelastung befindet sich weiterhin auf einem Niveau, welches als tragbar zu bezeichnen ist. Um diese Verbissituation zumindest zu halten, wird empfohlen, den Rehwildabschuss für die kommende Dreijahresperiode beizubehalten.

Ziel muss weiterhin sein, dass die standortgerechten Verjüngungsziele in der Hegegemeinschaft im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen erreicht werden können.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig
 tragbar
 zu hoch

X

Abschussempfehlung:

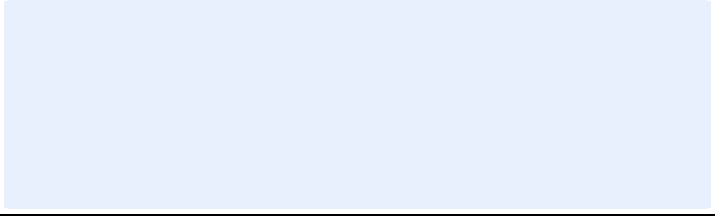
deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....

X

deutlich zu hoch.....

erhöhen.....

deutlich erhöhen.....

Ort, Datum Bayreuth, 03.09.2024	Unterschrift 
------------------------------------	--

Dirk Lüder, Forstdirektor
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“